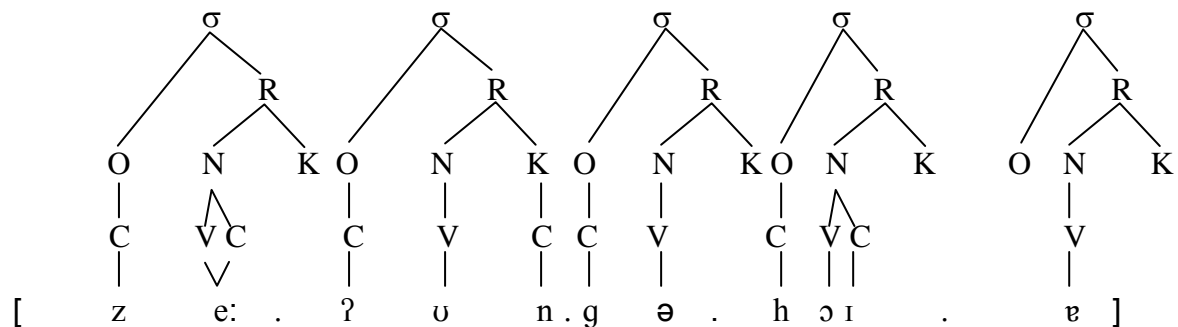


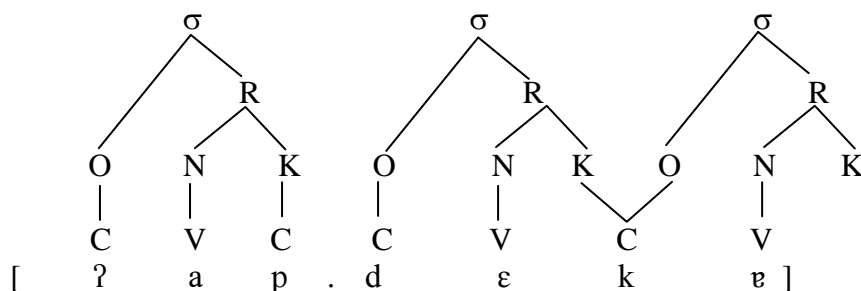
## Phonologie III / Graphematik I (Lösungsvorschlag)

## 1. Übungswörter für phonetische Transkription mit Konstituenten- und CV-Modell:

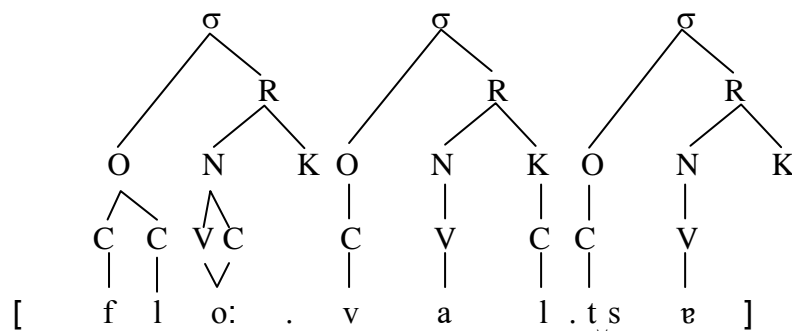
## a. Seeungeheuer



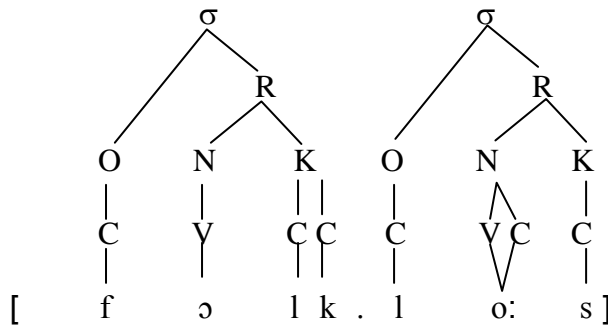
## b. Abdecker



## c. Flohwalzer



d. volklos



## 2. Beschreibe folgende Prozesse mit Hilfe phonologischer Regeln:

- Ein velarer Frikativ wird nach Vordervokalen oder Sonoranten palatal realisiert.  
 $[\chi] \rightarrow [\ç] / [+son -kons -hint] \_\_ , [+kons +son] \_\_$
- Obstruenten werden im Silbenauslaut oder vor anderen Obstruenten stimmlos.  
 $[+kons -son] \rightarrow [-sth] / \_\_ ]_\sigma , \_\_ [+kons -son]$
- Ein Vibrant wird wortfinal nach dem Langvokal [a:] getilgt. (Bsp. Haar)  
 $[+kons +son +kont] \rightarrow \emptyset / [a:] \_\_ \#$

## 3. Gib auf der Grundlage der folgenden Daten an, in welcher Umgebung im Deutschen [g]-Tilgung stattfindet:

*gegen, Singular, Ingo, Angina, Ungeziefer, Angeber*  
 $[ge:gn \ zɪŋɡula:x \ ʔɪŋɡo \ ʔaŋɡi:na \ ʔʊŋɡətʃi:fə \ ʔaŋɡe:bə]$

*singen, Inge, Angel, Teilung, Finger*  
 $[zɪŋən \ ʔɪŋə \ ʔaŋəl \ taɪlʊŋ \ fɪŋɐ]$

[g]-Tilgung findet in nativen Wörtern des Deutschen statt, wenn der velare stimmhafte Plosiv einem velaren Nasal folgt. Eigennamen bilden manchmal eine Ausnahme (z.B. *Ingo*).

Bei „Ungeziefer“ ist die regressive velare Assimilation nicht zwingend, da diese nur innerhalb von phonologischen Wörtern obligatorisch ist (sonst fakultativ – v.a. wenn die entsprechenden Silben innerhalb eines Fußes liegen). Dadurch wird die Grundlage für die [g]-Tilgung nicht geschaffen.

#### 4. Wenn du die Wörter

**Kiel, kahl, Kohle,**

**oder**

**gießen, Gasse, Gosse**

**aussprichst, wirst du feststellen, dass der silbeninitiale Plosiv immer weiter „nach hinten“ wandert, d.h. sich von einem eher palatalen zu einem eher velaren Laut entwickelt. Was löst dies aus? Was spricht dennoch dagegen, diese Laute als verschiedene Phoneme zu klassifizieren?**

Diese Laute sind Varianten eines Phonems (Allophone). Der Artikulationsort des velaren Plosivs wird durch den Artikulationsort des folgenden Vokals beeinflusst. Vor vorderen Vokalen wird das Phonem palatal realisiert (z. b. *Kiel, gießen*), vor hinteren Vokalen wird eine velare Variante des Allophons gewählt (z.B. *Kohle, Gosse*). Dieses Phänomen trägt den Namen „Koartikulation“.

#### 5. Im Kernwortschatz des Standarddeutschen steht das Graphem <s> je nach graphematischem Kontext für unterschiedliche Laute. Benenne diese Laute und die dazugehörigen Kontexte.

[s]: im Silbenendrand (auch als Silbengelenk) (Bsp.: Artikulations**s**.ort, lö**s**t, Prozesse**s**)

[z]: im Silbenanfangsrand, außer als Silbengelenk und vor <p> und <t> (Bsp.: **S**il.be, lö**s**en)

[ʃ]: im Silbenanfangsrand vor <p> und <t> (Bsp.: st**ell**en, **S**prache)

#### 6. Erläutere kurz die graphematischen Prinzipien, die die unterschiedlichen bzw. gleichen Schreibungen in (a) und (b) begründen. Was ist die Motivation für diese Prinzipien?

a. *Wahl* – *Wal*

b. *Aufwand* – *aufwändig* (vs. *aufwendig* nach alter Rechtschreibung)

Beide Fälle lassen sich mehr oder minder mit dem morphologischen Prinzip (auch: Prinzip der Schemakonstanz, Stammprinzip, Verwandtschaftsprinzip) begründen, das als Motivation die optimale Identifizierbarkeit von Morphemen gleicher Bedeutung hat.

zu a.: Morpheme mit unterschiedlicher Bedeutung und gleicher Lautung werden durch unterschiedliche Schreibung differenziert. Hierzu lässt sich besser das **Homonymieprinzip** anwenden, bei dem gleich lautende Wörter mit unterschiedlicher Bedeutung (Homonyme) verschieden geschrieben werden.

zu b.: Die Schreibung von Morphemen mit gleicher Bedeutung wird möglichst beibehalten, selbst wenn die Lautung unterschiedlich ist.

**7. Skizziere ausgehend von Beispielen des Textes, wie in deutscher Orthographie die Länge bzw. die Kürze von Vokalen dargestellt wird.**

Der zunehmende Umfang von Aufgaben in Lehre und Verwaltung, dem sich die Hochschullehrer gegenüberstehen, hat zur Folge, dass in vielen Fällen die Zeit für eigene Forschungsvorhaben fehlt. Um hier Abhilfe zu schaffen und dem Hochschullehrer wieder die Möglichkeit zu geben, für einen gewissen Zeitraum kontinuierlich eigene Forschung zu betreiben, bewilligt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Mittel für Forschungssemester. Diese Mittel, die für höchstens zwei Semester vergeben werden, erlauben einerseits, dass sich ein Hochschullehrer für Forschungszwecke freistellen oder beurlauben lassen kann, sie ermöglichen andererseits den Hochschulen, aus Mitteln der DFG jüngere Wissenschaftler als Vertreter zu bezahlen.

**Vokallänge:**

Vokallänge **unmarkiert**: *vergeben*

Vokallänge durch **Dehnungs-h** markiert: *zunehmende*, kein eigener Lautwert.

Vokallänge durch **Dehnungszeichen <e>** markiert: <ie> [i:] *vielen*.

Vokallänge durch **Vokaldoppelschreibung** markiert: keine Beispiele im Text: *Saal*, *Meer*, nicht aber bei <u>, <i>, <ä>, <ü>, <ö>.

**Vokalkürze:**

**Verdoppelung des folgenden Konsonantenzeichens** zeigt nicht direkt Vokalkürze, sondern einen ambisyllabischen Konsonanten, damit eine geschlossene Silbe (und somit indirekt Vokalkürze) an. *schaffen*, *gewissen*.

Vokalkürze angezeigt durch **zwei verschiedene Konsonantenzeichen** nach betontem Vokal: *Folge*; aber auch Langvokal: *höchstens*.

Vokalkürze **unmarkiert**: *hat*, *mit*.